

proletarischen Internationalismus. Vor allem forderten sie das Bündnis der deutschen Arbeiterklasse mit der Arbeiterklasse Rußlands und Polens. Mit ihrem Kampf setzten die d. L. die besten Traditionen der deutschen Sozialdemokratie fort. Sie schufen eine antimilitaristische Konzeption, die sich in ihrem beispielhaften heroischen Kampf gegen den deutschen Imperialismus und seine Kriegsvorbereitungen bewährte. Ihr erklärtes Ziel war die Schaffung demokratischer Verhältnisse und der sozialistischen Gesellschaftsordnung in Deutschland. Den konkreten Weg zum Sozialismus hatten sie jedoch noch nicht erkannt; in einigen grundlegenden Fragen — u. a. in der Bündnisfrage — blieben sie hinter den objektiven Erfordernissen der neuen Epoche zurück. Die Ursachen dafür sind vor allem in den unzureichenden theoretischen Erkenntnissen über die Entwicklung des Kapitalismus in seinem imperialistischen Stadium («Zusammenbruchstheorie») sowie in der mangelnden Beherrschung der Revolutionstheorie zu suchen. Ihre Spontaneitätseinsparungen sowie das Nichtverstehen des Zusammenhanges von Imperialismus und Opportunismus hinderen sie auch, mit allen Spielarten des Opportunismus organisatorisch völlig zu brechen und eine Partei neuen Typus (—* *marxistisch-leninistische Partei*) zu schaffen. Vor 1914 entwickelten sie sich nicht zu einer einheitlichen Gruppierung; während des ersten Weltkrieges bildeten sie die —► *Spartakusgruppe*.

deutscher Bauernkrieg: Bestandteil und Höhepunkt der durch die Reformation eingeleiteten frühbürgerlichen Revolution in Deutschland (1517 bis 1525/26), deren Aufgabe objektiv darin bestand, mit den Mitteln des revolutionären Kampfes feudale Verhältnisse, die die frühkapitalistische Entwicklung hemmten, zu beseitigen und Bedingungen für

die Konstituierung eines bürgerlichen Nationalstaates zu schaffen. Der d. B. ging weit über die von M. Luther in der Auseinandersetzung mit der Papstkirche als dem wichtigsten internationalen Machtzentrum des Feudalsystems vertretenen Ziele hinaus. In ihm offenbarte sich die Volksreformation, die in Th. Müntzer ihren führenden Ideologen fand. Der d. B. begann mit der Erhebung der Stühlinger Bauern im Juni 1524 und erfaßte nacheinander Südwestdeutschland, Franken, den Elsaß und Teile der Schweiz, die Alpenländer, Thüringen und Sachsen. Seine Ausläufer reichten bis nach Westfalen, Böhmen und Preußen. Das am weitesten verbreitete Bauernprogramm waren die Zwölf Artikel. Sie forderten u. a. die Abschaffung der Leibeigenschaft und die Beseitigung der drückendsten Feudallasten, waren aber vor allem als Grundlage für ein Übereinkommen mit den Fürsten gedacht. Demgegenüber richtete sich eine andere Programmatik, der Artikelbrief, gegen die Grundlagen der Feudalordnung selbst. Er forderte u. a. die Aufhebung der Geburtsprivilegien und der ständischen Sonderrechte. Beide Programme begründeten die bäuerlichen Forderungen durch die Bibel. In der Anfangsphase des d. B. erzielten die in einzelnen Bauernhaufen kämpfenden Aufständischen bedeutende Erfolge. Vielerorts ging die Macht zeitweilig in die Hände des Volkes über. Ein Wendepunkt des d. B. wurde der Vertrag von Weingarten (Apr. 1525). Gegen das vage Versprechen der Fürsten, ein Schiedsgericht zur Regelung aller Streitigkeiten zwischen Bauern und Fürsten zu bilden, lösten die Bauern ihre Haufen auf. Der Vertrag gab dem feudalreaktionären Lager freie Hand, die zersplitterten kämpfenden Bauernheere niederzuschlagen. Höhepunkt des d. B. war die mit dem Namen Müntzer verbundene anti-feudale revolutionäre Massenbewe-